

Redaktioneller Teil.

(Nr. 161.)

Bekanntmachung

Entsprechend einem Antrag des Reichsbevollmächtigten der Außenhandelsnebenstelle für das Buchgewerbe wird die Regierung in den nächsten Tagen das Ausfuhrverbot für den 12. Abschnitt des Zolltarifs aufheben.

Die Außenhandelsnebenstelle für das Buchgewerbe wird, wie auch wohl der größte Teil der übrigen Außenhandelsnebenstellen, ihre Tätigkeit in Kürze einstellen. Etwaige Anfragen können deshalb nur noch dann erledigt werden, wenn sie bis zum 15. Oktober 1923 gestellt worden sind. Bis zu diesem Tage wird die Außenhandelsnebenstelle auch noch Anträge auf Rückerstattung gezahlter Ausfuhrabgaben bearbeiten, jedoch mit Zustimmung des Herrn Reichskommissars nur dann, wenn der zurückzuerstattende Betrag 5 Goldmark übersteigt. Außerdem wird die Außenhandelsnebenstelle für die Bearbeitung der Rückerstattungsanträge Gebühren in Höhe von 10% des zurückzuerstattenden Betrages erheben. Der Pressebeitrag wird nach wie vor erhoben, nach Wegfall der Ausfuhrbewilligungen durch Verwendung von Marken. Soweit die Presseabgabe bereits bezahlt ist, können die Antragsteller von der bewilligenden Stelle eine Bescheinigung darüber in Briefform erhalten. Auch diese Anträge müssen bis zum 15. Oktober 1923 gestellt sein und sind gebührenpflichtig.

Die Konteninhaber werden ihre Auszüge schnellstens erhalten. Diese sind dann spätestens an dem auf der Faktur angegebenen Zahlungstag zu begleichen, da die Beträge sonst durch das Finanzamt eingezogen werden müssen. Die nach der Aufhebung der Ausfuhrkontrolle noch im Besitz befindlichen, nicht verwendeten Kreuzbandformulare werden innerhalb 14 Tagen zurückgenommen. Bis dahin sind auch sämtliche Duplikatfakturen für verwendete Kreuzbandformulare einzusenden.

Bezüglich der Rückzahlung von Goldmark-Guthaben wird auf die Bekanntmachung im Bbl. Nr. 190 vom 16. August 1923 hingewiesen.

Der Reichsbevollmächtigte
der Außenhandelsnebenstelle für das Buchgewerbe.
Otto Selke.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 3 Ziffer 4 der Satzung weisen wir unsere Mitglieder darauf hin, daß sich die Firma

Albrecht Dürer-Haus, Buch- und Kunsthandlung
in München, Rosenheimerstr. 80,

durch Inserate in Zeitschriften bereit erklärt, sämtliche Bücher ausnahmslos 15% billiger als der übrige Buchhandel zu liefern. Außerdem weist sie durch Aushang im Schaufenster ausdrücklich darauf hin, daß sie zu herabgesetzter Schlüsselzahl und unter Nichtberechnung des Spesenaufschlages verkaufe.

Die Firma ist nicht im Adreßbuch des Deutschen Buchhandels verzeichnet, steht also mit dem regulären Buchhandel nicht in Verbindung.

Leipzig, den 20. September 1923.

Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler
zu Leipzig.

Dr. Heß, Syndikus.

Quittung.

Die Firma Th. Knaut Nachf. in Berlin überwies als Sühne aus einer Streitsache unserer Notstandsunterstützungskasse zugunsten unserer alten Berufsinvaliden und Witwen den Betrag von 10 000 000 Mark, worüber wir hiermit dankend quittieren.

Der Vorstand
des Allgemeinen Deutschen Buchhandlungsgehilfen-Verbandes.
Rich. Hinzsche. Edgar Pilz.

Reform-Programm.

Von Fritz Schnabel, Prien a. Ch.

Es geht nicht an, sich vom Strom der Zeit willenlos treiben zu lassen, untätig zuzuschauen, wie sich alles entwickelt, und dann zu jammern, wenn irgendwann das Steuer zerbricht, weil die Wellen zu stark und das Fahrzeug zu schwach. Seit Jahren leben wir in dauernder Abwehr, offen oder versteckt toben fortwährend Kämpfe im deutschen Buchhandel, und Hartnäckigkeit, Unverständnis und Parteilichkeit erschweren unser berufliches Leben. Wer als stiller Beobachter diesem Treiben zusieht, erschrickt und — flieht. So kommt es, daß die Tüchtigsten oft nur jactantisch lächeln, wenn von Ortsvereinen und Kantate-Versammlungen die Rede ist. — Teilnehmen? — Wozu?

Um den Teuerungszuschlag wurde jahrelang erbittert gekämpft. Man überfah dabei auf beiden Seiten, daß es nicht der Teuerungszuschlag war, den man eigentlich brauchte, sondern daß die Anpassung der Bücherpreise an die tatsächlich eingetretene Geldentwertung notwendig geworden war. — Jahrelang war die Außenhandelsnebenstelle heiß umstritten. Auch in diesem Kampf überfah die meisten wieder, daß unsere Bücherpreise sich in einem geradezu lächerlichen Verhältnis zum Weltmarktpreis befanden. Wer den Mut zur Wahrheit hatte, wurde belächelt oder beschimpft. Wesentliches trat in den Hintergrund, weil Partei- und Interessenspolitik den Blick trübten für die Notwendigkeiten des Tages. Die Verwirrung im Großen fand auch ihren Ausdruck in dem Wirrwarr im Kleinen. Man sandte sich Verordnungen in Zeitungsgroße zur Gutschrift zurück und korrespondierte um den dazu gehörigen Bindfaden. Man stieg Tag um Tag, Woche um Woche auf hohe Leitern, verbrauchte unendliche Mengen Radiergummi, schleuderte wider Willen, und niemand, niemand fand den Mut, endlich »Schluß« zu rufen. Verspätet nahm man das System der Grund- und Schlüsselzahlen an, fand aber bis in die letzten katastrophalen Augusttage hinein nicht den Mut, den Schlüssel wahrheitsgemäß festzusetzen. Die Währung wurde ein fiktiver Begriff. Ängstlich hielt man an dem Begriff Mark fest. Millionen und Millionen Mark spazierten Verlegern und Sortimentern durch unangebrachte Kreditgewährung zum Fenster hinaus. Fasziniert sah man auf die Scheinblüte der Papiermarkgewinne und dachte nicht weiter. Grundzahlberechnung, Valorisierung und Buchmark wurden abgelehnt, bis eines Tages durch bittere Notwendigkeit Grundzahlberechnung und Valorisierung Tatsache waren. Soll ich bei der Aufzählung aller begangenen Fehler noch daran erinnern, daß der Ruf nach einer Propagandazentrale bisher ungehört verhallt ist? Ist es notwendig, daran zu erinnern, daß lahme Entschliessungen die erdrosselnden Buchdruckerlöhne zu hemmen suchten, daß Worte überall Worte waren, daß wir aber selten die lebendige, befreiende Tat verspürten? Die Leitungen der Spitzenverbände des deutschen Buchhandels tragen einen Teil der Schuld, den anderen Teil der Schuld hat das System, das sich in Leipzig allgemach herausgebildet hat. Leipzig... dieses negative, ängstliche, kleinliche Leipzig wird dem deutschen Buchhandel zum Verhängnis. Stände das berühmte rote Haus (das einem Krankenhaus ähnlicher sieht als der Bauhütte der Buchhändler) in Hamburg oder Bremen, um den Buchhandel sähe es besser aus.

Es ist zwecklos, alte Fehler aufzuwärmen, sie werden dadurch nicht schmachhafter; zweckvoll ist es, auch zu den Fehlern ja zu sagen, die Forderung des Tages zu begreifen und mitzutun. Aufgaben warten überall! Wo stecken die Männer, die die Leitung der Spitzenverbände aufrütteln aus ihrer Einseitigkeit! Wo sind die Popf-abschneider, die ohne langes Hin und Her den bestaubten Popf, wenn nötig, mit Gewalt herunterreißen? Ein einzelner kann das nicht, auch nicht ein Grüppchen. Mächtig muß eine (nicht durch Statuten organisierte) Gruppe von lebendigen jungen Menschen, mit und ohne weiße Haare, die Forderung nach wirklicher wirtschaftspolitischer Führung immer aufs neue stellen. —